

Was habe ich damit zu tun

Wir werden heutzutage mit einer Flut von Nachrichten und Informationen torpediert. Und zwar fraglos. Das heißt: Wir werden damit zugeschüttet, ohne dass wir ein Interesse bekundet hätten. Es ist fast unmöglich, all das ungefragt Angebotene einfach links liegen zu lassen: Wo auf der Welt breitet sich gerade das Coronavirus besonders stark aus? Wie wird der neue Präsident der USA seine ersten Amtsgeschäfte ausüben? Welche Promi benimmt sich gerade daneben? – Was, bitte, habe ich mit all dem zu tun? Die Frage des Besessenen aus dem Evangelium ist auch uns bisweilen sehr nahe: Was habe ich damit zu tun?



Überflutet von Wichtigem und Wichtigtuerei

Selbstverständlich sollte jede und jeder von uns gut informiert sein über das, was in unserer Welt geschieht. Denn mit unserem Verhalten, mit unserer Anteilnahme oder Gleichgültigkeit bestimmen wir mit, wie es in der Welt zugeht. Da ist es wichtig, Vorgänge zu kennen, Entwicklungen und Probleme wahrzunehmen, richtige und gute Entscheidungen zu treffen. Aber so manche Information ist schlicht und einfach überflüssig. Die Medienmacher wollen, dass wir ihre Sendungen schauen, dass wir auf ihre Seiten klicken, damit die Quote stimmt und damit das Geld fließt.

Vor 2000 Jahren in einem Gebetshaus

Menschen lauschen einem begnadeten Redner. Zwischen ihnen kauert ein Mann, der scheinbar ganz mit sich selbst beschäftigt ist und niemanden stört. Plötzlich schreit er auf: Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazareth.

Die Bibel sagt über diesen Mann: Er ist besessen. Kein Mensch findet Zugang zu ihm. Sein Kopf ist besetzt von seinen Gedanken. Er kreist um sich. Er ist bei sich in seiner Welt eingeschlossen. Und doch spürt er von ferne, dass da jemand in dem Raum ist, der über etwas spricht, das auch ihn angeht. Er schreit. Er fegt das Neue, das er hört, weg: Was habe ich damit zu tun? Und gleichzeitig sagt er: Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes.

Dieser Mensch will sich nicht abbringen lassen von dem Leben, das er bisher geführt hat. Und doch spürt er eine Sehnsucht in ihm: So soll es nicht weitergehen. Lebe anders. Religiös gesagt: Höre auf das, was Gott sagt.

Was ist das Leben?

Was ist das Leben? Diese Frage stellen sich die wenigsten von uns ausdrücklich. Aber es gibt Sätze, die mit dieser Frage zu tun haben: Das ist kein Leben. So habe ich mir mein Leben nicht vorgestellt. Meine Kinder sollen ein besseres Leben haben.

Zum Leben gehören Ziele, die ich erreichen möchte: ein Auskommen haben, gesund bleiben, eine Familie gründen, sich etwas leisten können, glücklich sein. Für diese Ziele und die Erfüllung unserer Wünsche setzen wir uns ein. Manches gelingt, anderes bleibt unerfüllt.

Zum Leben befreit

Der besessene Mann in der Synagoge ist nur mit sich beschäftigt. Er kennt nichts anderes mehr. Das macht ihn krank. Vielleicht hat er nur noch Augen für das, was in seinem Leben nicht gelingt.

Was ist das Leben? Es ist all das, was um uns herum ist. Gott ist mit uns in den Sonnenstrahlen, die wir sehen und spüren, in der guten Tasse Kaffee am Morgen, im kurzen Gespräch mit dem Nachbarn, im freundlichen Lächeln eines Passanten auf der Straße. Das Glück des Lebens machen wir uns

nicht selbst, sondern es wird uns geschenkt. Wer durch die Welt geht unter dem Motto: „Was habe ich damit zu tun?“, bleibt nur bei sich und verpasst das Leben. Jesus, der Heilige Gottes, schafft es, den bösen Geist, der auf dem Besessenen lastet, zu vertreiben. Es war ein Kraftakt. Der Besessene wurde hin und her gerissen. Sein Leben zu ändern, das ist nicht einfach. Das Leben spielt sich nicht irgendwo ab, sondern in der Familie, im Beruf, auch in der unerwarteten Begegnung mit einem fremden Menschen. Das Glück finden wir, wenn wir mit dem, was uns umgibt, etwas zu tun haben wollen.

Franz Hurlinger